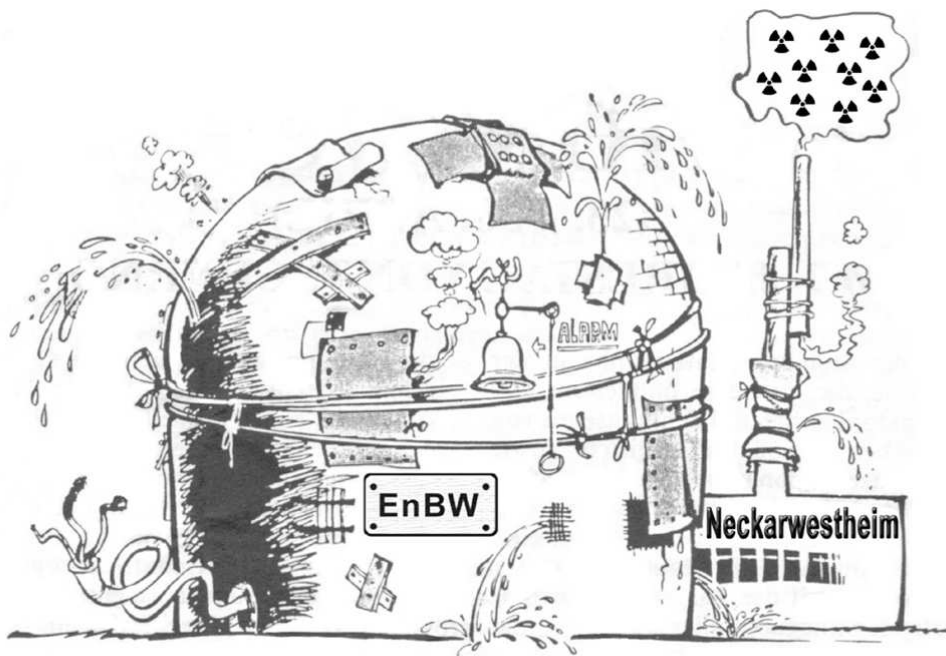


Gefahrzeitverlängerung ?



Nein Danke!

**AKW-Laufzeitverlängerung = Gefahrzeitverlängerung
oder: etwas Verstecktes enthüllen**

Laufzeitverlängerung für AKW – Gefahr für Mensch und Umwelt

Die Atomindustrie und ihre Lobbyisten in den Parlamenten wollen die alten Atomkraftwerke länger laufen lassen und damit gut verdienen. Über Randaspekte dieser Verlängerung der Laufzeit für Atomkraftwerke wird in der Öffentlichkeit sehr intensiv diskutiert.

Die beiden wichtigsten Aspekte dieser Debatte, die mit der AKW-Laufzeitverlängerung verbundene zunehmende Gefahr katastrophaler Unfälle und die mit langen Laufzeiten verbundenen satten Gewinne der Energiekonzerne, fallen in dieser Debatte und der Medienberichterstattung zumeist unter den Tisch und dies hat seine Gründe.

Die Atomlobby hat Werbeagenturen beauftragt, die Laufzeitverlängerung in den Medien, der öffentlichen Meinung und politisch durchzusetzen, aber auch um den Neubau von AKW, zuerst einmal in Frankreich und in der Schweiz, zu forcieren. Eine der größten PR-Firmen der Welt, Burson Marsteller, hat im Auftrag der Öl- und Kohleindustrie jahrelang Kampagnen zur Verharmlosung des Klimawandels organisiert. Jetzt arbeitet Burson Marsteller für die Atomindustrie. Im Zusammenhang mit der medialen Durchsetzung der Gentechnik hat Burson Marsteller eine wichtige Strategie entwickelt, die jetzt auch bei den PR-Kampagnen für die Gefahrzeitverlängerung und für neue AKW zur Anwendung kommt: "Wer eine Gefahrtechnologie politisch und medial erfolgreich durchsetzen will muss die "Killing Fields" meiden." Die "Killing Fields" sind die Themenbereiche, bei denen die Gen- oder Atomlobby in der öffentlichen Meinung nur verlieren kann. Dies sind bei der Laufzeitverlängerung für AKW die zunehmenden Unfallgefahren, Kinderkrebs und AKW und die satten Profite durch die Risikoverlängerung. Über diese zentralen Themen soll öffentlich nicht diskutiert werden. Analysieren Sie einmal die Berichte in Ihrer Tageszeitung unter diesem Aspekt oder schauen Sie sich die Wikipedia Seite zum Thema Laufzeitverlängerung an. Die Manipulationskampagnen der Atomindustrie sind erschreckend erfolgreich.

Laufzeitverlängerung und atomare Gefahren

In jedem AKW wird in einem Betriebsjahr pro Megawatt elektrischer Leistung die Radioaktivität einer Hiroshima-Bombe erzeugt. Das heißt, dass in einem Atomkraftwerk mit 1200 MW Leistung im Jahr in etwa die kurz- und langlebige Radioaktivität von ca. 1200 Hiroshima-Bomben entsteht. Die „Freisetzung“ nur eines kleinen Teils dieser Radioaktivität hätte verheerende Folgen für die betroffene Region. Große Landstriche müssten für lange Zeiträume evakuiert werden. Dies wäre eine menschliche und ökonomische Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes.

Alternde, laufzeitverlängerte AKW vergrößern die Unfallgefahr. Durch den Dauerbeschuss mit Neutronen aus der Kernspaltung, extrem hohe Temperaturen und Temperaturunterschiede, mechanische Belastung und Korrosion altern die einzelnen Bauteile der Atomkraftwerke, das Risiko eines Unfalls durch Materialermüdung steigt. Zwar werden immer wieder alte Reaktoren mit neuer Technologie nachgerüstet, doch die Kombination aus alter Technik des letzten Jahrhunderts und neuer Technik birgt bisher unbekannte Probleme und Risiken. Während Wärmetauscher, Reaktordeckel, Rohrstücke und andere Teile unter teilweise immensen Kosten und Risiken für die AKW-Arbeitnehmer (und insbesondere für die Leiharbeiter) ausgetauscht werden können, kann das am stärksten von der Neutronenstrahlung belastete Reaktordruckgefäß nicht ausgetauscht werden. Haarrisse wachsen und der Stahl wird spröde und korrodiert. Im März 2002 entdeckten Experten bei der Überprüfung des Atomreaktors „Davis Besse“ in den USA eher zufällig, dass der Stutzen des Reaktordeckels bereits zu drei Vierteln durchgerostet war – ohne dass es zuvor jemand gemerkt hatte. Grosse Risse im Reaktordruckgefäß oder ein Abriss der Hauptkühlmittelleitung führen zwangsläufig zum GAU, zum größten anzunehmenden Unfall.

Info:

Schwerer Atomunfall - verheerende Konsequenzen

Nehmen Sie einen Zirkel und ziehen Sie einen Kreis von ca. 300 Kilometer um Ihren Heimatort. Wenn es in einem der Atomkraftwerke in diesem Kreis zu einem schweren Unfall kommt, zu einer Katastrophe die unwahrscheinlich ist und dennoch morgen schon eintreten kann, wenn ein Teil des radioaktiven "Inventars" des AKW austritt und der Wind in Richtung Ihres Wohnortes weht, dann werden Sie diese Ihre Heimat, mit allem was Sie in Jahrzehnten mühevoll aufgebaut haben, schnell und endgültig verlassen müssen und froh sein, einfach nur zu überleben.

Alte Siedewasserreaktoren: Gefährliche technologische Dinosaurier

Auf Grund ihrer besonders veralteten Technologie (nur ein Kühlkreislauf / Einführung der Steuerstäbe nur von unten / Wasserstoffbildung...) stellen gerade die Siedewasserreaktoren ein besonderes Risiko dar. 6 der derzeit noch laufenden 17 Meiler in Deutschland und 2 der 5 Reaktoren der Schweiz sind Siedewasserreaktoren. Die beiden Skandalreaktoren Brunsbüttel und Krümmel sowie der Beinahe-GAU-Reaktor Forsmark in Schweden sind Siedewasserreaktoren. Und deswegen müssen alle Siedewasserreaktoren so schnell wie möglich vom Netz, auch wenn die abgeschriebenen AKW den Betreibern satte Profite bringen. Seit Mitte der 80er Jahre zeigte sich bei Siedewasserreaktoren des US-Herstellers General Electric (GE), dass sie entgegen den ursprünglichen Annahmen sehr anfällig für Spannungsrisskorrosion sind.

Laufzeitverlängerte AKW und Krebs

Aus einer Studie, die das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) im Dezember 2007 veröffentlichte, geht hervor, dass die Häufigkeit von Krebserkrankungen bei Kindern unter fünf Jahren mit der Nähe zum Reaktorstandort deutlich zunimmt. Die Studie mit Daten von über 6000 Kindern liefert die bislang deutlichsten Hinweise auf ein erhöhtes Krebsrisiko bei Kindern in der Nähe von Kernkraftwerken. Das Risiko ist demnach im 5-km-Radius für Kinder unter fünf Jahren um 60 Prozent erhöht, das Leukämierisiko um etwa 120 Prozent. Im Umkreis von fünf Kilometern um die Reaktoren wurde für den Zeitraum von 1980 bis 2003 ermittelt, dass 77 Kinder an Krebs erkrankten, davon 37 Kinder an Leukämie. Im statistischen Durchschnitt wären 48 Krebserkrankungen beziehungsweise 17 Leukämiefälle zu erwarten. Der Studie

zufolge gibt es also zusätzlich 1,2 Krebs- oder 0,8 Leukämieerkrankungen pro Jahr in der näheren Umgebung von allen 16 untersuchten AKW-Standorten. Die Studie zeigt aber, dass auch im weiteren Radius um AKW die Kinderkrebshäufigkeit zunimmt. Der prozentuale Anteil sinkt zwar, dafür nimmt aber die Anzahl der kranken Kinder zu, denn dort wohnen und leben mehr Kinder als in direkter Nähe des AKW. Gerade die alten Siedewasserreaktoren mit nur einem Wasser- Dampfkreislauf sind berüchtigt für die Abgabe von Radioaktivität im so genannten "Normalbetrieb".

Atomkraftwerke, Laufzeitverlängerung und Geld

Bei der Debatte um Laufzeitverlängerung verwundert immer wieder die Vehemenz mit der die Atomlobby, Atomkonzerne und Atomparteien für ein höheres Atomrisiko streiten. Warum werden die Gefahren nicht gesehen? Die Antwort ist einfach. "Its the money stupid" Es geht ums Geld, um sehr viel Geld. Die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken bringt uns allen viele Risiken, den Atomkonzernen und vermutlich auch den Lobbyisten aber viel Geld: Die Heinrich-Böll-Stiftung hat die satten Gewinne berechnet, welche die Triebfeder der Atomlobby sind: „Für die älteren – und in den nächsten Jahren zur Stilllegung anstehenden – Atomkraftwerke ergeben sich „Zusatz“erträge von durchschnittlich 200 bis 300 Mio. Euro jährlich, für die neueren Anlagen summieren sich die jährlichen Zusatzerträge auf 300 bis 400 Mio Euro. Über alle (aktuell noch betriebenen) Atomkraftwerke und alle Betreiber summieren sich diese Zusatzerträge für jeweils ein Jahr Laufzeitverlängerungen auf ein Gesamtvolumen von 4,6 bis 6,2 Mrd Euro.

- für die Atomkraftwerke des RWE etwa 1,2 bis 1,6 Mrd. Euro jährlich;
- für die Atomkraftwerke von E.ON etwa 1,9 bis 2,6 Mrd. Euro jährlich;
- für die Atomkraftwerke von EnBW etwa 1,0 bis 1,3 Mrd. Euro jährlich;
- für die Atomkraftwerke von Vattenfall Europe etwa 0,3 bis 0,4 Mrd. Euro jährlich.“ Zitatende

Alte und neue AKW sind gefährlich

Die Nutzung der Atomenergie in neuen und alten AKW ist eine Gefahr für Mensch und Umwelt. Der Ausstieg aus dieser gefährlichen Technologie muss schnell erfolgen. Der Versuch der Atomindustrie und der Atomlobby den "Atomausstieg", diesen viel zu zögerlichen Kompromiss, zu Fall zu bringen ist mehr als ein Skandal. *Neben den Gefahren für Leben und Gesundheit zeigt diese Debatte auch die undemokratische Macht großer Konzerne und der PR-Industrie.*

Axel Mayer BUND Geschäftsführer



global denken, lokal spenden:

Südwestbank Freiburg

Kontonummer: 601 021 002

BLZ: 600 907 00

BUND Regionalverband

Südlicher Oberrhein

Wilhelmstr. 24a

79098 Freiburg

mehr Infos und Fessenheim-News unter:

www.bund-freiburg.de

Infoblatt: lesen / weitergeben / oder aushängen